



TYC H E

Beiträge zur Alten Geschichte Papyrologie und Epigraphik

Herausgegeben von

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer
Peter Siewert und Ekkehard Weber

Band 4, 1989

1989





**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik**

Band 4

1989



Verlag Adolf Holzhausens Nfg., Wien

Herausgegeben von:

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber

In Zusammenarbeit mit:

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

Redaktion:

Johann Diethart, Bernhard Palme, Hans Taeuber

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien. Beiträge in deutscher, englischer, französischer, italienischer und lateinischer Sprache werden angenommen. Eingesandte Manuskripte können nicht zurückgesendet werden. Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden besprochen.

Auslieferung:

Verlag A. Holzhausens Nfg., Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II² 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in Athen, Inv.-Nr. 8490 und P. Vindob. Barbara 8.

© 1989 by Verlag A. Holzhausens Nfg., Wien

Eigentümer und Verleger: Verlag A. Holzhausens Nfg., Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien. Herausgeber: Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien. Hersteller: Druckerei A. Holzhausens Nfg., Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien. Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-03-3

Alle Rechte vorbehalten.

INHALT

Guido Bastianini (Milano) e Claudio Gallazzi (Milano), Ancora sull'epigrafe di Tebtynis (Tafel 1, 2)	1
Gheorghe Ceausescu (Bukarest), <i>Vespasianus, princeps in melius mutatus</i>	3
Francesca Cenerini (Bologna), Veleia — la dedica pubblica <i>Nymphis et Viribus Augustis</i> (Tafel 3)	17
Angelos Chaniotis (Heidelberg), Eine spätantike Inschrift aus dem kretischen Lyttos (Tafel 4)	25
Thomas Corsten (Köln), Zur Gründung von Prusa ad Olympon	33
Gerhard Dobesch (Wien), Zur Einwanderung der Kelten in Oberitalien. Aus der Geschichte der keltischen Wanderungen im 6. und 5. Jh. v. Chr.	35
Jean-Luc Fournet (Strasbourg), Un reçu d'impôt hermapolite (Tafel 5)	87
Claudio Gallazzi (Milano) e Guido Bastianini (Milano), Ancora sull'epigrafe di Tebtynis (Tafel 1, 2)	1
Lindsay G. H. Hall (Oxford), Remarks on the Law of Ostracism	91
Ulrike Horak (Wien), Πινουρίων μουσικός und Βίκτωρ Τάραξ (Tafel 6)	101
Julian Krüger (Berlin), Die Badeanlagen von Oxyrhynchos — eine historisch-terminologische Untersuchung	109
Bernhard Palme (Wien), Eine Quittung für <i>annona militaris</i> aus dem Hermonthites (Tafel 7)	119
Bernhard Palme (Wien), Zu den Unterabteilungen des Quartiers Ἄγοραί in Theben	125
Renate Pillinger (Wien), Ein Bischofsgrab mit Psalmzitat in Stara Zagora (Bulgarien)? (Tafel 8, 9)	131
Walter Scheidel (Wien), Zur Lohnarbeit bei Columella	139
Heikki Solin (Helsinki), Urnen und Inschriften. Erwägungen zu einem neuen Corpus römischer Urnen (Tafel 10–12)	147
Gerd Stumpf (München) und Gerhard Thür (München), Sechs Todesurteile und zwei plattierte Hemidrachmen aus Dyme (Tafel 13)	171
Gerhard Thür (München) und Gerd Stumpf (München), Sechs Todesurteile und zwei plattierte Hemidrachmen aus Dyme (Tafel 13)	171
John Whitehorne (University of Queensland), Papyri from the Michigan Collection (Tafel 14 – 16)	185
Gerhard Wirth (Bonn), Alexander, Kassander und andere Zeitgenossen. Erwägungen zum Problem ihrer Selbstdarstellung	193
Józef Wolski (Krakau), Die gesellschaftliche und politische Stellung der großen parthischen Familien	221

Klaas A. Worp (Santpoort), <i>Kaisertitulaturen in Papyri aus dem Zeitalter Diokletians</i>	229
Bemerkungen zu Papyri II (Korr. Tyche 21–27)	233
Buchbesprechungen	
Luciana Aigner Foresti: P. Liverani, <i>Municipium Augustum Veiens</i> , Roma 1987	239
Luciana Aigner Foresti: A. Bosio, A. Pugnetti, <i>Le tombe di Cerveteri</i> , Modena 1986	240
Luciana Aigner Foresti: M. Bonghi Jovino, <i>Gli Etruschi di Tarquinia</i> , Modena 1986	240
Luciana Aigner Foresti: <i>Tarquinia, scavi e prospettive</i> , Milano 1987	243
Luciana Aigner Foresti: F. Buranelli, <i>La tomba François di Vulci</i> , Roma 1987	244
Gerhard Dobesch: Michael Wörrle, <i>Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien</i> , München 1988	245
Gerhard Dobesch: Nadia Berti, <i>La guerra di Cesare contro Pompeo</i> , Milano 1988	246
Gerhard Dobesch: Raphaela Drexhage, <i>Untersuchungen zum römischen Osthandel</i> , Bonn 1988	247
Gerhard Dobesch: Pierre Cabanes, <i>Les illyriens de Bardylis à Genthios (IV^e – II^e siècles a. J.-C.)</i> , Paris 1988	247
Gerhard Dobesch: Ursula Ortmann, <i>Cicero, Brutus und Octavian — Republikaner und Caesarianer</i> , Bonn 1988	247
Gerhard Dobesch: Bernhard Goldmann, <i>Einheitlichkeit und Eigenständigkeit der Historia Romana des Appian</i> , Hildesheim, Zürich, New York 1988	248
Gerhard Dobesch: Jochen Bleicken, <i>Geschichte der römischen Republik</i> , 3., überarb. Aufl., München 1988	249
Gerhard Dobesch: Werner Dahlheim, <i>Geschichte der römischen Kaiserzeit</i> , 2., überarb. Aufl., München 1989	249
Gerhard Dobesch: Karl Dietrich Bracher, <i>Verfall und Fortschritt im Denken der frühen römischen Kaiserzeit</i> , Wien, Köln, Graz 1987	250
Gerhard Dobesch: <i>Studien zur römischen Wirtschaftsgesetzgebung. Die Lebensmittelversorgung</i> , Stuttgart 1988	250
Gerhard Dobesch: Dorit Schön, <i>Orientalische Kulte im römischen Österreich</i> , Wien, Köln, Graz 1988	251
Gerhard Dobesch: Csanád Bálint, <i>Die Archäologie der Steppe</i> , Wien, Köln 1989	252
Gerhard Dobesch: <i>I Cristiani e l'Impero nel IV secolo. Colloquio sul Cristianesimo nel mondo antico</i> , Macerata 1988	252
Johannes Kramer: E. Trapp, J. Diethart, G. Fatouros, A. Steiner, W. Hörandner, <i>Studien zur byzantinischen Lexikographie</i> , Wien 1988	253
Indices: Johannes Diethart	257

BERNHARD PALME

Zu den Unterabteilungen des Quartieres Ἐγοραΐ in Theben

Auf Reisende der frühen Prinzipatszeit machte das Siedlungsgebiet, welches heute gemeinhin als „das ägyptische Theben“ bezeichnet wird, eher den Eindruck mehrerer zusammengewachsener Dörfer als den einer einheitlichen, klar abgegrenzten Stadt¹. Strabon, der um 25 v. Chr. Oberägypten wegen seiner Sehenswürdigkeiten besuchte, sagt 17, 1, 46 über Theben: *νοτι δὲ κομηδὸν συνοικεῖται*. Der *praefectus Aegypti* Cornelius Gallus nennt in seiner berühmten Siegerinschrift über die Aufständischen Oberägyptens, OGIS II 654, im Jahre 29 v. Chr. neben *Διὸς πόλις ἡ μεγάλη* (= Karnak, Theben)² auch *Κεραμεῖα*³ und *Ἐφοιεῖον* (bei Luxor)⁴ als eroberte πόλεις. Beide Örtlichkeiten waren

¹ Zum römischen Theben s. allgemein: A. Bataille, *Thèbes gréco-romaine*, CdE 26 (1951) 325—353. H. Kees, *Thebai* (Ägypten), RE 5 A 2 (1934) 1553—1582, bes. 1574 ff. (im folgenden: Kees, *Thebai*). Zu Theben als Metropolis des Nomos Περὶ Θήβας s. J. D. Thomas, *The Theban Administrative District in the Roman Period*, JEA 50 (1964) 139—143 mit einer Bibliographie der älteren Literatur in Anm. 2. Zu den Stadtteilen, für die seit Wilcken die Bezeichnung „Quartier“ zum Terminus *Technicus* geworden ist, s. U. Wilcken, *Griechische Ostraka I*, Leipzig-Berlin 1899 (im folgenden: Wilcken, *Ostraka*), 711—715 und E. Otto, *Topographie des thebanischen Gaues*, Berlin 1952 (im folgenden: Otto, *Topographie*), bes. 42—44. Zu den Siedlungsgebieten am Westufer s. zuletzt K. A. Worp, *Studies on Greek Ostraca from the Theban Region*, ZPE 76 (1989) 45—68 (im folgenden: Worp, *Studies*), der auch ausführlich die Kriterien der Zuordnung von Ostraka-Texten zum Ost- oder Westufer — eine für Verwaltungsfragen wesentliche Unterscheidung — behandelt. Wichtige Einzelbeobachtungen zu den Quartieren als Verwaltungseinheiten finden sich weiters bei R. Bogaert, *Banques et banquiers à Thèbes à l'époque romaine*, ZPE 57 (1984) 241—296. Die Lage der aus den schriftlichen Quellen namentlich bekannten Quartiere im Gebiet von Theben (in der Umgebung der modernen Stadt Luxor) ist unbestimmbar, s. Kees, *Thebai*, 1558. Eine topographisch-archäologische Untersuchung über die Überreste der zivilen Siedlung der ptolemäischen, römischen und byzantinischen Zeit ist ein Desiderat der Forschung.

² *Διὸς πόλις ἡ μεγάλη*, „die große Ammonstadt“, ist der in ptolemäischer Zeit und im 1. Jh. n. Chr. übliche griechische Stadtname, s. Wilcken, *Ostraka*, 711. „Theben“ tritt amtlich nur in Περὶ Θήβας, Θηβαῖς und θηβάρχης auf, sonst nur in poetischem Gebrauch. Seit ca. 100 n. Chr. wird für die Gesamtstadt nur mehr μητρόπολις verwendet.

³ Gegen die Identifizierung von *Κεραμεῖα*, dem „Töpferviertel“, mit dem heutigen Medamud östlich von Karnak und Luxor (so: A. Bataille, *L' emplacement des Kerameia thébains*, CdE 21 (1946) 237—244) s. Otto, *Topographie*, 79, der mit Wilcken, *Ostraka*, 714 und Kees, *Thebai*, 1558 den Ort am Westufer lokalisiert. Calderini, Daris, *Dizionario* III s. v. lassen die Frage unentschieden. Jedoch scheinen in Ostraka aus *Κεραμεῖα* bei den Zahlungen häufig προσδιαγραφόμενα („Zuschläge“, z. B. O. Bodl. II 429) und mindestens zwei Mal die Bezeichnung ἑνταραῖ δραχμαῖ (O. Bodl. II 918; 1130) auf, was L. C. West, A. C. Johnson, *Currency in Roman and Byzantine Egypt*, Princeton 1944, 30—36 und Worp, *Studies* 46 mit Anm. 9 als untrügliches Indiz für die Herkunft vom Ostufer erwiesen haben. Andererseits werden die Naturalsteuern von *Κεραμεῖα* an einen θησαυρὸς κομῶν und nicht wie jene von Χάραξ, Ἐγοραῖ etc. an den θησαυρὸς μητροπόλεως bezahlt, was zumindest für eine größere räumliche Distanz von den anderen Quartieren des Ostufers spricht.

⁴ Dazu Wilcken, *Ostraka*, 713 f. und Otto, *Topographie*, 44; 79; ebendort auch zu den Namensvarianten

jedoch bis dahin als Stadtteile, „Quartiere“, von Theben bekannt. Bereits zur Zeit des Gallus dürften einzelne Quartiere also schon den Charakter eigenständiger Siedlungen gehabt haben⁵.

Die eigentliche Metropole der Kaiserzeit bestand aus den Quartieren des Ostufers. Einige dieser Quartiere sind namentlich aus den Angaben der Amtssprengel oder Steuerbezirke in den auf Ostraka geschriebenen Steuerquittungen aus Theben gut bekannt⁶. Am häufigsten werden Χάραξ, Ἄγοραί, Βορράς, Νότος, Λίψ, Νότος καὶ Λίψ und Ὠφιεῖον genannt⁷. Zumindest für Χάραξ, Νότος und Ἄγοραί ist die Bezeichnung als λαύρα, „Stadtquartier“, nachgewiesen; für die anderen ist das mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen⁸. Alle Quartiere scheinen zwar nicht mit gleicher Häufigkeit, aber mit gleicher Regelmäßigkeit von etwa der Mitte des 1. Jh. bis um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. auf⁹.

Problematisch ist jedoch die Bezeichnung Ἄγοραί, die ebenfalls für den gesamten angesprochenen Zeitraum belegt ist, aber häufig durch Zusätze differenziert wird: βο(), β̄, ᾱ, γ̄, νο()¹⁰. Wegen des Plurals Ἄγοραί und der zumeist stark gekürzten Zusätze¹¹ ist

Ὠφιῆον, Ὠφι und Ὠφίτου. Die Belege haben A. Calderini, S. Daris, *Dizionario* V, s. v. zusammengestellt. Nach der Bezeichnung παρεμβολή in WO II 901; 1259 und 1461 muß es das Viertel des römischen Lagers gewesen sein.

⁵ Beispielsweise wurde die Siedlung τὰ Μεμνόνεια (Medinet Habu) am linken Nilufer, ursprünglich als Quartier von Theben betrachtet, verwaltungsmäßig noch in der Ptolemäerzeit dem Gau Pathyrites (dem römischen Hermonthites) zugeordnet, s. A. Bataille, *Les Memnonia*, Kairo 1952. Worp, *Studies* (o. Anm. 1) 45—47 konnte nachweisen, daß auch der Verwaltungsdistrikt Νότος καὶ Λίψ am Westufer zu Hermonthis gehört.

⁶ Sowohl die Amtssprengel der liturgischen Steuereintreiber als auch die Steuererhebungsbezirke entsprechen den Quartieren, wie schon aus den gleichen Namen hervorgeht. Zu den Amtssprengeln der Liturgen s. F. Oertel, *Die Liturgie*, Leipzig 1917, 359 sowie zu den einzelnen Ämtern, z. B.: πράκτωρ, S. 204; ἀπαιτητής, S. 205 etc. Die Angabe des Steuerbezirkes wurde besonders ab Traian wichtig, als der Steuerbezirk zur Haftungsgemeinschaft der ihm angehörenden Steuerzahler wurde, s. H. Braunert, *IJA*, JJP 9/10 (1955/1956) 282 f.

⁷ Zu Charax, „Festung“, das nahe bei Karnak lag, s. Calderini, Daris, *Dizionario* V, s. v.; weiters Wilcken, *Ostraka*, 713 und Otto, *Topographie*, 43. Zu Notos s. Calderini, Daris, *Dizionario* III s. v., wo es allerdings weder ein Stichwort Νότος καὶ Λίψ noch Λίψ gibt. Zu den nach Himmelsrichtungen benannten Quartieren, deren Lage man auch nur durch den Namen ungefähr bestimmen kann, s. Wilcken, *Ostraka*, 713.

⁸ Z. B. WO II 834: λαυρ(ῶν) Χάρ(ακος) καὶ Ἄγορῶν β̄; P.Lond. I 119 (S. 150): Νότου λαύρας. Vgl. auch O.Bodl. II 747; 813; 1296 etc. Zur Übersetzung als „Stadtquartier“ s. Wilcken, *Ostraka*, 712. Dagegen möchte J. Shelton, *The Sign ᾱ, and Other Remarks on Theban Ostraca*, ZPE 20 (1976) 130, Anm. 19, Χάραξ, Νότος etc. nicht notwendigerweise als Teil der Metropolis ansehen, sondern als Dörfer von Oberägypten. Das als Vergleichsbeispiel zitierte Unabhängigkeitsverhältnis von Μεμνόνεια zur Metropolis hat dafür aber keine Beweiskraft, weil Memnoneia verwaltungsmäßig zum Hermonthites gehört, s. o. Anm. 5.

⁹ Ein rascher Überblick über die Belegstellen ist durch deren chronologische Anordnung in Calderini, Daris, *Dizionario*, s. vv. möglich: z. B. Νότος: 30 (O.Bodl. II 414) bis 255 n. Chr. (O.Bodl. II 437); Χάραξ: 56 (O.Brux. 26) bis 258 n. Chr. (O.Bodl. II 1638). Das Abbrechen der Belegreihen um ca. 260 n. Chr. ist durch die Quellenlage, nicht durch eine Neuorganisation der Steuerbezirke zu erklären: Aus der Zeitspanne zwischen ca. 260 und 294 n. Chr. gibt es kein Ostrakon, das mit Sicherheit aus Theben stammt. Cl. Préaux, *Sur les ostraca grecs d'époque romaine de la Bibliothèque Bodléenne à Oxford*, Akten des VIII. Int. Congr. f. Papyrologie, Wien 1955, MPER NS V (1956) 109—110 bringt dieses Phänomen mit dem Einfall der Libyer und Blemyer in Zusammenhang.

¹⁰ Die Quellensammlung in Calderini, *Dizionario* I s. v. Ἄγοραί differenziert die Nennungen von Ἄγοραί mit und ohne Zusätze nicht. Die Belegstellen sind über die Indices der Ostrakapublikationen (WO II, O.Bodl. III, O.Strasb., O.Leid., O.Amst., O.ROM I und II etc.) auffindbar. Der von Milne, O.Theb. S. 146 und Calderini, *Dizionario* I 15 noch zitierte, einzige Beleg für Ἄγο(ραί) δ̄ in O.Theb. 42 ist inzwischen durch Bl. II 1, 35 korrigiert. Die Existenz eines vierten Verwaltungsbezirkes ist dadurch auszuschließen.

¹¹ Das Wort ist ausgeschrieben in WO II 834 und 1301: Ἄγορῶν(v), sowie O.Amst. 49: Ἄγορῶν. Zu den Kürzungen s. Wilcken, *Ostraka*, 713.

vorerst unklar, ob darunter mehrere selbständige, auch örtlich getrennte Quartiere zu verstehen sind oder Unterabteilungen eines Bezirkes¹². Im folgenden soll versucht werden, die Zusätze aufzulösen und die Entwicklung dieser administrativen Einteilungen aufzuzeigen.

Zunächst tritt seit ca. 70 n. Chr. (WO II 425, O. Amst. 40, O. Leid. 78) die Bezeichnung Ἰγῶραι βο() auf. Die zuerst von Wilcken, *Ostraka*, 173 vorgeschlagene Auflösung zu βορᾶ ist durch O. Strasb. 90 (73 n. Chr.) mit der ausgeschriebenen Version βορᾶ (sic) bestätigt worden¹³. Gleichzeitig, aber weniger häufig, ist Ἰγῶραι νο() belegt, das als Gegenstück zu βο() unschwer als νότου zu erkennen ist. Erstmals scheint Ἰγῶραι νό(του) um 75 n. Chr. (O. Theb. 77) auf, so daß sich für das letzte Drittel des 1. Jh. n. Chr. die Gegenüberstellung von Ἰγῶραι βορᾶ und νότου ergibt.

Ab der Regierungszeit des Hadrian begegnet dann der Zusatz Ἰγῶραι β̄. Milne, O. Theb., S. 145 faßt β̄ als Ordnungszahl auf und stellt diese Bezeichnung mit Ἰγῶραι ᾠ, ᾡ zusammen. Er erblickt hierin Unterabteilungen des einen Quartiers Ἰγῶραι, welche unter Hadrian die ältere Teilung in βορᾶ und νότου abgelöst hätten. Die Problematik dieser Deutung betont bereits Calderini, *Dizionario I* 15 (s. v. Ἰγῶραι), indem er aufzeigt, daß Ἰγῶραι ᾡ und ᾠ erst im 3. Jh. (nach neueren Belegen Ende des 2. Jh. n. Chr.), begegnen. Calderini erwägt, β̄ als Abkürzung für βορᾶ anzusehen, berücksichtigt dabei aber nicht die unterschiedlichen Kürzungsweisen βο() und β̄¹⁴.

Den Schlüssel zum Verständnis bietet uns O. Leid. 141 (166 n. Chr.), in dem *expressis verbis* Ἰγῶραι δύο genannt sind. Dies ist als ausgeschriebene Form von Ἰγῶραι β̄ anzusehen, wobei β̄ also nicht, wie Milne vermutete, als Ordinale, sondern als Cardinale zu verstehen ist. Mit Ἰγῶραι δύο sind ohne Zweifel die Ἰγῶραι βορᾶ und νότου gemeint — eine andere Unterteilung ist ja bis zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt. Nun verhält es sich aber so, daß Ἰγῶραι βορᾶ und Ἰγῶραι β̄ als Quartierbezeichnungen zeitlich versetzt auftreten. Kein Beleg für Ἰγῶραι βορᾶ ist mit Sicherheit später als 138 n. Chr. (WO II 857, vgl. Nachtrag) zu datieren¹⁵ und auch von Ἰγῶραι νότου, dem korrespondierenden Bezirk, gibt es kein Zeugnis nach 149 n. Chr. (O. Bodl. II 638). Dagegen sind die Belege für Ἰγῶραι β̄ — zum ersten Mal bezeugt um 120 n. Chr. (O. Leid. 98)¹⁶ — gerade von

¹² Calderini, *Dizionario I* 15 geht von „due suddivisioni dell' unico quartiere ... ἰγῶρων“ aus; vgl. J.-G. Milne, O. Theb. S. 145f. Anders Wilcken, *Ostraka*, 713: „Danach gab es also ein Nordmarktquartier und ein Südmarktquartier, außerdem ein Marktquartier schlechthin.“ Da Νότος und Βορᾶς auch die Namen von Quartieren waren, ist nicht sicher, ob Ἰγῶραι βορᾶ bzw. νότου als „Marktquartier-Nord bzw. Süd“ oder als „Marktviertel des Nordquartiers bzw. Südquartiers“ zu übersetzen ist.

¹³ Die von Otto, *Topographie*, 81 vorgeschlagene Identifizierung von Ἰγῶραι βορᾶ mit dem „Nordbezirk“ am Westufer (Djime) berücksichtigt weder die anderen Unterabteilungen von Ἰγῶραι noch den Umstand, daß das Nord-Quartier nur Βορᾶς genannt wird (z. B.: O. Bodl. II 1873; 425; O. Leid. 47; 283).

¹⁴ Mit den Editoren von u. a. O. Bodl. II und O. Leid. ist davon auszugehen, daß βο() für βο(ρᾶ) steht, während β̄ als Zahl zu verstehen ist. Der Strich über Beta ist mit Milne, O. Theb. S. 146 als Zahlmarkierung aufzufassen.

¹⁵ In O. Strasb. 234 (148 n. Chr.) ist Omikron ergänzt: β[ο(ρᾶ)]; ebenso in 247 (142 n. Chr.): β[ο](ρᾶ). Der Herausgeber von O. Strasb. hat noch nicht zwischen Ἰγῶραι β̄ und βο(ρᾶ) unterschieden: In 229 (144 n. Chr.) und 246 (139 n. Chr.) löst er β(ορᾶ) auf, doch wäre Beta ohne Omikron als β̄ (= δύο) aufzufassen. Zu Belegen aus dem 3. Jh. n. Chr. s. u. bei Anm. 19.

¹⁶ Dieses Zeugnis ist um 10 Jahre älter als die nachfolgenden (O. Bodl. II 1296, WO II 834, beide 131 n. Chr.), mit denen die Belegreihe einsetzt: z. B. O. Bodl. II 913; 781—783; WO II 1583; 643, O. Leid. 122; 126; 130; 131 etc.

131 n. Chr. (O.Bodl. II 1296; WO II 834) bis 166 n. Chr. (O.Leid. 141) zahlreich. Danach taucht die Bezeichnung ἸΑγοραὶ β̄ erst wieder um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. auf (WO II 1008; 1594). Wie zu zeigen sein wird, sind die Belege des 3. Jh. aber — nicht nur wegen des zeitlichen Abstandes — von den gleichlautenden des 2. Jh. n. Chr. zu trennen.

Fest steht somit, daß es zwischen 120 (oder 131) n. Chr., dem frühesten Aufscheinen von ἸΑγοραὶ β̄ (= δύο) und 149 n. Chr., dem letzten Belegdatum für ἸΑγοραὶ βορρᾶ und νότου, einen Überlappungszeitraum gibt, in dem sowohl ἸΑγοραὶ βορρᾶ als auch β̄ (= δύο) aufscheinen. Ab 120 n. Chr. dürften somit — zunächst nur fallweise, nach 149 n. Chr. ständig — die beiden Unterabteilungen βορρᾶ und νότου in der Verwaltungspraxis nicht mehr getrennt worden sein. Beide Unterabteilungen wurden nun zusammen verwaltet, wobei die Bezeichnung ἸΑγοραὶ δύο als Hinweis auf die ursprüngliche — und vielleicht noch *de iure* gültige — Trennung bis mindestens 166 n. Chr. verwendet wurde. Als eingespielter Terminus der Verwaltungssprache blieb ἸΑγοραὶ δύο also noch in Verwendung, obwohl der praktische Grund des Zusatzes längst weggefallen war. Durch die Zusammenlegung wird auch deutlich, daß ἸΑγοραὶ βορρᾶ und νότου räumlich nahe beieinander lagen. Durch die Zusätze wurden somit Unterabteilungen des Quartieres ἸΑγοραὶ bezeichnet und nicht etwa ἸΑγοραὶ des Quartieres βορρᾶ und des Quartieres νότου¹⁷.

Aus dieser Sicht der Dinge scheint der Umstand, daß nach 166 n. Chr. der Zusatz β̄ (= δύο) verschwindet und nur noch von ἸΑγοραὶ gesprochen wurde, kaum problematisch. Vielmehr ist es die zu erwartende Konsequenz der Entwicklung, eine seit Jahrzehnten nicht oder kaum noch beanspruchte Unterabteilung auch in der Theorie abzuschaffen.

Für etwa 30 Jahre wird nur mit dem Terminus (und dem Verwaltungsbezirk) ἸΑγοραὶ operiert, dann taucht um 193 n. Chr. zum ersten Mal die Bezeichnung ἸΑγο() γ̄ auf, die — wenn auch nicht häufig — bis 256 bezeugt ist¹⁸. Ebenfalls aus der Mitte des 3. Jh. stammt das nur in O.Theb. 125 (252 n. Chr.) bezeugte ἸΑγο() ᾱ. Mit diesen Bezeichnungen sind die oben erwähnten, auch um 250 n. Chr. datierten Nennungen einer ἸΑγο() β̄ aus WO II 1008 (249/251 n. Chr.) und 1594 (256 n. Chr.) zusammenzustellen¹⁹. Durch die Zahlenreihe wird ersichtlich, daß ᾱ, β̄ und γ̄ nicht als Grundzahlen, sondern als Ordnungszahlen aufzufassen sind. Die Auflösungen lauten demnach ἸΑγο(ραὶ) ᾱ (= πρώτη sc. ἀγορά), ἸΑγο(ραὶ) β̄ (= δευτέρα) und ἸΑγο(ραὶ) γ̄ (= τρίτη)²⁰. Dieser prinzipielle

¹⁷ Dies bestätigt die von Calderini, *Dizionario* I 15 angenommene Unterteilung eines Quartieres; s. o. Anm. 12. Demnach wäre ἸΑγοραὶ βορρᾶ bzw. νότου als „Marktquartier-Nord bzw. Süd“ zu übersetzen.

¹⁸ Das Datum des frühesten Belegs in Calderini, *Dizionario* I 15, 229 n. Chr. (O.Ashm. 69), ist mittlerweile durch O.Leid. 248 (193) überholt. (Die Lesung hat auf meine Bitte hin P. J. Sijpesteijn freundlicherweise auf einem Photo überprüft und bestätigt.) Weitere Belege für ἸΑγοραὶ γ̄ sind O.Bodl. II 932 (2./3. Jh.); 1629 (249); 1630; 1631 und WO II 1471 (alle 250), O.Bodl. II 1160 (254), O.Wilb. 43 (255), WO II 1474 (256 n. Chr.).

¹⁹ Das rätselhafte ἸΑγο(ρῶν) βο(ρρᾶ) β̄ in O.Bodl. II 1874, 1 gehört möglicherweise auch in diese Gruppe. Die relativ frühe Datierung um 190 (der erste Beleg für ἸΑγοραὶ γ̄ ist 193 n. Chr.) spricht vielleicht dafür. Jedoch steht im Parallelstück O.Bodl. 1873, 1 (ca. 170 n. Chr.?) nur βο(ρρᾶ) β̄, was wohl wie in 1896, 1 (120?): Χά(ρακος) β̄ τόπου aufzufassen ist. Danach wäre auch O.Bodl. II 1874, 1 aufzulösen: ἸΑγο(ρῶν) <καὶ> βο(ρρᾶ) β̄ (= δευτέρου) <sc. τόπου>.

²⁰ Der Name des Quartieres ist wie in den anderen Fällen als Pluralbegriff aufzulösen: ἸΑγο(ραὶ). Das folgende α, β oder γ bezieht sich auf die Unterabteilung, also wohl α für πρώτη sc. ἀγορά bzw. πρῶτον μέρος etc. Zu übersetzen wäre: „Quartier ἸΑγοραὶ, I. Markt (Abschnitt, Bezirk o. ä.)“.

Unterschied schließt aus, daß Ἄγο(ρᾶι) β̄ (= δευτέρα) aus den Belegen um 250 n. Chr. mit den in gleicher Weise gekürzten Ἄγο(ρᾶι) β̄ (= δύο) aus dem 2. Jh. n. Chr. identisch ist oder auch nur eine direkte Verbindung bestünde. Auch zeigt bereits die Dreizahl der Bezirke, daß die neuen, ab ca. 190 n. Chr. auftretenden Untereinheiten nicht ohne weiteres aus dem alten Ἄγορᾶι βορρᾶ und Ἄγορᾶι νότου hervorgegangen sein können²¹.

Zusammenfassend stellt sich die Entwicklung der Unterabteilungen von Ἄγορᾶι somit folgendermaßen dar: ab ca. 70 n. Chr. sind Ἄγορᾶι βορρᾶ und Ἄγορᾶι νότου nachweisbar. Als Steuer- und Amtsbezirk bestehen beide bis ca. 149 n. Chr. nebeneinander. Ab der Regierungszeit des Hadrian werden beide Unterabteilungen gelegentlich wieder zusammen verwaltet, erstmals im Jahre 120, häufig ab ca. 130 n. Chr. Der Terminus für die wiedervereinigten Unterabteilungen lautet: Ἄγορᾶι δύο, gibt also zumindest indirekt einen Hinweis auf die ehemalige Trennung. Zunächst scheint die Zusammenlegung nur fallweise vorgenommen worden zu sein, denn zwischen 120 und 149 n. Chr. werden sowohl Ἄγορᾶι δύο als auch Ἄγορᾶι βορρᾶ bzw. νότου genannt. Nach 130 n. Chr. wird die gemeinsame Verwaltung aber immer mehr zur Regel, so daß nach 149 n. Chr. die Zusätze βορρᾶ und νότου nicht mehr nachweisbar sind. Trotzdem hält sich der Terminus Ἄγορᾶι δύο noch bis mindestens 166 n. Chr., erst danach hat man auf den Zusatz δύο verzichtet und spricht nur mehr von Ἄγορᾶι.

Eine neuerliche Unterteilung ist ab 193 n. Chr. greifbar. Seit spätestens diesem Zeitpunkt zerfiel das Quartier in drei Bezirke, die durchnummeriert wurden: Ἄγορᾶι πρώτη, δευτέρα, τρίτη. Diese Unterabteilungen sind über die Mitte des 3. Jh. n. Chr. hinaus — solange Steuerquittungen in Theben auf Ostraka geschrieben wurden — nachweisbar.

Kommission für Antike Rechtsgeschichte
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Postgasse 7—9
A-1010 Wien

Bernhard Palme

²¹ Der Umstand, daß Ἄγορᾶι (wie bisher) auch im 3. Jh. n. Chr. ohne Zusätze aufscheint (z. B. O.Bodl. II 1109 [221], 1119, 1120 [249 n. Chr.]), spricht gegen eine Annahme, Ἄγορᾶι wäre im 1. und 2. Jh. neben Ἄγο(ρᾶι) βο(ρρᾶ) und νό(του) ein dritter Bezirk gewesen. Die Änderung von 193 n. Chr. hätte dann nicht eine neue Unterabteilung geschaffen, sondern nur die Namensgebung (Numerierung statt Himmelsrichtungen) betroffen. Ἄγορᾶι ohne Zusätze ist also während der ganzen Zeitspanne, in der auch Unterabteilungen begegnen, als Bezeichnung für das gesamte Quartier verwendet worden.